



Pressemitteilung

Paderborn, 18.09.2015

Ohne Rituale geht es nicht

Bonifatiuswerk und Lehrstuhl für Pastoraltheologie der Johannes-Gutenberg-Universität sehen christliches Brauchtum als Chance

Für immer mehr Menschen sind christliche Werte und Rituale unverständlich und damit auch nicht mehr zugänglich. Es scheint so, als ob unser Brauchtum zusehends an Bedeutung verliert. Deutlich wird dies an einer Meldung der Rheinischen Post unter der Kategorie „Die lustigsten Polizeimeldungen 2015“. Ein Ehepaar fühlte sich von einer größeren Gruppe Menschen, die an ihrer Wohnung vorbeizogen und biblische Verse zitierten, bedroht und rief die Polizei. Der Polizeibeamte konnte ihnen versichern, dass es sich um etwas völlig Harmloses handle: eine Prozession, „ein feierlicher, kirchlicher Umzug“.

Vor diesem Hintergrund des zunehmenden Bedeutungsverlustes christlichen Brauchtums hat das Bonifatiuswerk gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Pastoraltheologie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz eine Tagung in der Katholischen Akademie Schwerte veranstaltet. Unter dem Titel „Mehr als Folklore?! Brauchtum als pastorale Chance“ diskutierten Referenten und Teilnehmer aus Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft über die Herausforderungen und auch die Chancen, die sich aus dieser Veränderung ergeben. Unterstützt wurde die Tagung durch den Bereich Pastoral im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.

Der Brauchtumsexperte Prof. Dr. Manfred Becker-Huberti verdeutlichte in seinem Vortrag „Christliches Brauchtum - eine Bestandsaufnahme“, dass er dieses für unverzichtbar halte, insbesondere dann, wenn Menschen mit Christus in Berührung kommen wollten. Dafür brauche es entsprechendes Wissen bei den pastoralen Mitarbeitern vor Ort.

Ähnlich sieht dies auch der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen: „Die Polizeimeldung mag vielleicht amüsieren, zugleich zeigt sie aber auch das Problemfeld aller Christen auf. Unser reiches Brauchtum rund um das Kirchenjahr stößt auf immer weniger Zustimmung und Beteiligung und immer mehr auf Unverständnis, teils sogar auf Ablehnung.“ Das Anliegen des Bonifatiuswerkes ist es, die Chancen, die christliche Rituale bieten, für die konkrete Pastoral vor Ort

**Bonifatiuswerk der
deutschen Katholiken**
Kamp 22
33098 Paderborn

E-Mail: patrick.kleibold
@bonifatiuswerk.de
Internet: www.bonifatiuswerk.de
Telefon: 0 52 51 29 96-43
Telefax: 0 52 51 29 96-88

Bankverbindung:
Bank für Kirche und Caritas
Konto: 10 000 100
BLZ: 472 603 07
BIC: GENODEM1BKC
IBAN: DE46472603070010000100

gewinnbringend zu machen. „Ohne Rituale geht es nicht. Rituale geben unserem Leben Sicherheit und Orientierung“, sagte Austen.

Einig sind sich die Referenten darin, dass christliches Brauchtum unseren Glauben auf eine sehr anschauliche Weise vermitteln kann. „Unser Brauchtum bleibt aber nur dann lebendig, wenn Menschen es verstehen und sinn-voll finden“, sagte der Pastoraltheologe der Universität Mainz, Prof. Dr. Philipp Müller. Mit Bezug auf eine soziologische Studie über das Dorf Aach bei Trier folgerte der Pastoraltheologe an der Theologischen Fakultät Trier, Martin Lörsch, dass sich eine hohe Wertschätzung christlich-kirchlicher Bräuche empirisch belegen lasse.

Doch welche Möglichkeiten bietet lebendiges und neu entstehendes Brauchtum für die pastorale Arbeit? Diese Frage diskutierten u.a. auch der Dogmatiker Prof. Dr. Dirk Ansorge aus Sankt Georgen und der Soziologe Prof. Dr. Winfried Gebhardt von der Universität Koblenz. „Kirchliches Brauchtum ist eine Ausprägung des Laienapostolats und eine der Instanzen, in denen sich der Glaube erschließt“, ist sich Ansorge sicher. Auf die Frage, ob der Trend zur Individualisierung ein Problem für die gemeinschaftsbezogene Dimension religiösen Brauchtums darstelle, konterte Gebhardt: „Individualisierung meint nicht Atomisierung. Die Moderne löste die Einheit von Religion und Kultur auf, die Postmoderne fügt sie jedoch wieder zusammen.“

In verschiedenen Workshops erörterten die Teilnehmer anhand gelungener Beispiele, wie Brauchtum derzeit in der Pastoral aufgegriffen wird. Matthias Micheel, Bereichsleiter der Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes, referierte über die Weihnachtsmannfreie Zone des Hilfswerkes und sprach von einer notwendigen Rückbesinnung auf den christlichen Kern. Die Gemeindeferentin der Domgemeinde Erfurt, Cordula Hörbe, sprach über die Feier der Lebenswende und David Hüser, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Mainz, berichtete über lebendiges Brauchtum in Bolivien.

Ohne Rituale geht es nicht, darin waren sich alle Teilnehmer der Tagung einig. „Die Pastoral muss sensibel sein für bestehendes und neues Brauchtum, aber auch für biografische Wendepunkte im Leben, denn an diesen Wendepunkten sind Rituale unverändert gefragt, da sie Orientierung und Sicherheit bieten“, sagte Prof. Müller abschließend.

Bildunterzeile:

Zwei Tage diskutierten namhafte Referenten und Teilnehmer aus Wissenschaft, Kirche und Gesellschaft in der Katholischen Akademie Schwerte über das Thema „Mehr als Folklore?! Brauchtum als pastorale Chance“.